

## Neue Wanzenarten – Profiteure der aktuellen Witterung



Typisches Symptom mehrere Tage nach Wanzenbefall



Wanzenschaden an Wasserdost

Der trockene Frühsommer im April aber auch der milde Winter haben dazu geführt, dass jetzt schon sehr unterschiedliche Wanzen-Arten in größeren Populationsdichten zu finden sind. Da sich Wanzen über eine unvollständige Metamorphose entwickeln, sehen die Jungtiere den Adulten ähnlich. Die Lebensweise dieser saugenden Insekten ist sehr vielfältig und auch variabel. Viele ernähren sich von Pflanzensäften, aber einige Arten sind auch räuberisch und vertilgen z.B. Milben- und Insektenarten oder kombinieren beides miteinander.

Die Schäden an den Pflanzen werden meist erst später erkennbar. An sonnigen Tagen stechen sie mit ihrem Saugrüssel in junges Pflanzengewebe, verletzen es und mit fortschreitendem Wachstum reißen diese Gewebeverletzungen auf und es entwickeln sich atypische Blattformen und Blattdeformationen. In feuchtkühleren Witterungsphasen ist das Anstechen geringer und so kommt es durchaus vor, dass an Pflanzen etagenweise verletzte Blätter mit normal entwickelten wechseln. Diese Symptome können an Stauden, Beetpflanzen aber auch an Gehölzen festgestellt werden.

Einige Wanzen-Arten entwickeln sich explosionsartig zu großen Dichten, dazu gehören u.a. Birkenwanzen, Platanenwanzen, Feuerwanzen oder auch neue Arten wie die Amerikanische Zapfenwanze, die Marmorierte Baumwanze und die Lindenwanze, die erst seit einiger Zeit in Berlin vorkommen.

Diese Arten können dann als urbane Lästlinge fungieren, sie wandern unter suboptimalen Bedingungen (Kälte oder Hitze, Nahrungs- oder Wasserdefizit) in unsere Wohnungen in größerer Stückzahl ein und werden lästig. Da Wanzen scharf riechende Sekrete enthalten, sollten sie nicht zerdrückt werden, sondern man sollte sie einfangen oder absaugen und im Freien wieder aussetzen.



Lindenwanzenpopulation saugend am Stamm

Die **Lindenwanze**, 4 bis 6 mm groß und schwarz-rot gefärbt, ihre Flügel schimmern silbern und sie ist erstmalig in Berlin seit drei Jahren auffällig besonders am Stamm von jungen Winterlinden im Herbst und im Frühjahr. Ähnlich wie die rote Feuerwanze (ca. 10 mm lang) sammelt sie sich in großen Gruppen am Stamm und saugt an der Rinde. Die „neue“ Lindenwanze stammt aus dem westlichen Mittelmeergebiet und bevorzugt dort als Wirtspflanzen Malvengewächse. Seit Anfang 2000 breitet sich die Art zunehmend in nördlicher Richtung aus, 2001 wurde sie in Mitteleuropa erst-



Birkenwanzen saugend



mals aus Österreich gemeldet, 2004 erfolgte der Erstnachweis für Deutschland in Baden-Württemberg.

Auch die **Amerikanische Zapfenwanze**, (ca. 20 mm lang) liebt im Winter unsere Wohnungen. Sie saugt vorzugsweise an den Samen in Zapfen von Kiefer, Douglasie, Fichte, Tanne. Etwa im Jahr 2000 ist sie von Nordamerika nach Europa eingewandert.

Auffällig ist ihre schlanke Gestalt. Folgende Merkmale machen sie mit anderen Wanzen unverwechselbar: schwarz-weiße Bänderung am Rand des Hinterleibes, weiße V-förmige Flügelzeichnung und auffällig breite Schienen an den Hinterbeinen.

In Gefahrensituationen sondert sie nicht das wanzentypische stinkende Sekret ab, bei ihr ist ein frischer Apfelduft wahrnehmbar.



Amerikanische Zapfenwanze saugend am Nadelgehölz

Die seit kurzem in Berlin vorkommende **Marmorierte Baumwanze**, (*Halyomorpha halys*) ist nicht nur lästig, sondern auch pflanzenschädigend im Garten. Erstmals in Europa wurde sie 2004 in der Schweiz festgestellt. Ursprünglich ist sie in Ostasien beheimatet. Sie verursacht große Schäden an Obst und Gemüse (verkrüppelte und verhärtete Früchte und unangenehmer Geschmack durch Wanzensekret). Auch an diversen Gehölzen im Stadtgebiet kann sie sich stark vermehren und sammelt sich zum Überwintern in Gebäuden.



Durch Marmorierte Baumwanze geschädigte Birne und Tomate in Baden-Württemberg

Diese neue Baumwanze ist zum Verwechseln ähnlich mit unserer heimischen, nicht schädigenden Grauen Gartenwanze. Detailliertes Betrachten ist notwendig, um sie genau unterscheiden zu können: die Marmorierte Baumwanze hat 5 helle Flecken auf dem Rücken, Streifen auf den transparenten Flügeln und einen weißen Bauch ohne Dorn.

Sie überwintern als Adulte, paaren sich im Mai, um dann auf ihren Wirtspflanzen Eier abzulegen. Über mehrere Larvenstadien entwickeln sie sich bis zum September und saugen an Früchten und Blättern. Im Herbst sammeln sie sich in Baumritzen oder Gebäuden in Gruppen zur Überwinterung.



Heimische Graue Gartenwanze, Unterseite mit schwarzen Punkten (Mitte)

neu in Berlin: Marmorierte Baumwanze - Unterseite weiß



## Wacholderrost gefährdet die Birnen



**Aktuelles Sporenlager vom Wacholderrost als Infektionsquelle für den Birnengitterrost**

Der lang ersehnte notwendige Niederschlag hat nun auch die am Wacholder konservierten Rostsporen aktiviert. Da es in den nächsten Tagen wieder trocken sein wird, ist die Gefahr recht groß, dass sich die Sporen vom Wacholder erfolgreich an den Birnenblättern platzieren und auskeimen werden.

Besonders schwachwüchsige Birnen (Säulen, Halbstämme, Spalier) sollten mit einem Fungizid geschützt werden, um die durch den Birnengitterrost reduzierte Assimilationsleistung zu verhindern. Stressbedingungen der vergangenen zwei Sommer haben besonders den langsam wachsenden Bäumen zugesetzt und ein starker Befall durch diese Blattpilzkrankung würde die Bäume weiter schwächen und die Ertragsaussichten schmälern.

Für die Behandlung stehen im Handel zugelassene Fungizide zur Verfügung, u.a. Duaxo Universal Pilz-frei (Difenoconazol). Beim Einsatz sind dringend die Informationen der Gebrauchsanleitung zu beachten. Auch Naturstoffe, wie im letzten Gartenbrief berichtet, können den Befall an Birnengitterrost einschränken, müssen aber im dreitägigen Abstand, so lange die Sporulation am Wacholder anhält, regelmäßig appliziert werden.

## Sonnenbrand vorbeugen



**Sonnenbrand am Stängel und an Blättern von Zitrus**



**Sonnenbrand an Buchsbaum nach Schnitt**

Jetzt im Mai scheint die Sonne bereits recht intensiv, sodass Pflanzengewebe, das plötzlich der Sonne ausgesetzt wird, Schaden nehmen kann. Zusätzlicher Wind verhindert die natürliche Kühlung durch Verdunstung. Die Blätter bekommen helle bis kaffeebraune Flecken, trocknen und sterben ab, weil das Gewebe verbrannt ist.

Deswegen sollten Kübelpflanzen, die aus der Überwinterung ins Freie kommen, zunächst nicht in den Mittagsstunden in die pralle Sonne gestellt werden. Gleiches gilt für Balkonkastenbepflanzungen, wenn die Pflanzen aus leicht schattierten Gewächshäusern/Folientunneln stammen.

Buchsbaumhecken, die nach dem Schnitt oben braun werden, sind nicht krank, sondern haben ebenfalls Sonnenbrand. Werden andere Gehölze nach dem Frühjahrsflor verjüngt, sollten diese Arbeiten während bewölkter Witterungsabschnitte erfolgen, damit sich frei gewordene Partien, Neuaustrieb und ggf. Unterpflanzung daran gewöhnen können.